

Aus der Praxis.**Ersatz für Kobaltglas.**

Weniger der Krieg als die darauffolgende Zeit wirtschaftlicher Wirrnisse hat wie vieles andere auch das Verschwinden des Kobaltglases aus dem Handel verursacht. Aus unbekannten Gründen ist dieses einfache, billige und deshalb unentbehrliche Mittel zum Kaliumnachweis nicht mehr zu haben, und einige chemische Institute sind deshalb schon in arge Bedrängnis geraten. Zwar tauchte ein Ersatz in Form eines Glases auf, das mit Kupferphosphat gefärbt war, aber die gelbe Natriumflamme ist durch ein solches Glas ebenso zu sehen wie eine halbwegs kräftige Kaliumfärbung, mit anderen Worten, das Glas ist unbrauchbar. Kürzlich hat nun ein Dresdner Chemiker einen anderen Ersatz in Form von Gelatinefiltern erfunden, die mit passenden Anilinfarben angefärbt sind. Die Gelatineschichten sind auf Glas gegossen, gegen Beschädigungen usw. gut geschützt und in optischer Beziehung absolut einwandfrei, gewöhnlichem Kobaltglas sogar überlegen, wie eingehende Versuche und spektralanalytische Studien ergeben haben. Dieses neue, unentbehrliche Hilfsmittel der analytischen Chemie wird bereits von unserer größten Lichtfiltergießerei, der Lifa-Lichtfilterfabrik in Augsburg, in den Handel gebracht.

Neue Bücher.

Mercks wissenschaftliche Abhandlungen aus den Gebieten der Pharmakotherapie, Pharmazie und verwandter Disziplinen. Nr. 34. Kieselsäure. 8°, 44 S. M 6. Nr. 35. Salze der seltenen Erden. 8°, 35 S. M 6. Nr. 36. Glykoside. 8°, 16 S. M 14. Nr. 37. Anilinfarben in der Therapie. 8°, 247 S. M 40. Nr. 38. Nitrite und Nitroverbindungen. 8°, 196 S.

Die „vielen Nachfragen nach Literatur, namentlich über ältere, nicht allgemein verwendete . . . Medikamente“ waren die Veranlassung, derartige Originalabhandlungen über therapeutisch wichtige Präparate, wie sie seit Jahren in „Mercks Jahresberichten“ veröffentlicht wurden, auch einzeln in Broschürenform herauszugeben. Diese Abhandlungen „verfolgen den Zweck, den vielbeschäftigten Fachmann über alte und neue therapeutisch oder diagnostisch gebrauchte Präparate zu unterrichten, namentlich über solche, deren Literatur schwer zugänglich ist. Mit ihrer Hilfe erspart man deshalb Zeit und Mühe, die das Suchen in Bibliotheken erforderlich machen würde.“ Dankenswerterweise gibt die Firma Merck diese Broschüren an Interessenten unmittelbar zum Selbstkostenpreise ab. Mercks „Wissenschaftliche Abhandlungen“ sind in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt. Die Sorgfalt und Zuverlässigkeit, mit der sie zusammengestellt sind, und ihre Objektivität machen sie zu einem äußerst schätzbaren Quellenmaterial. Auch die neu erschienenen fünf Hefte schließen sich in jeder Beziehung ihren Vorgängern würdig an.

„Kieselsäure“ beschreibt Vorkommen, Eigenschaften, Physiologie, Pharmakologie, Anwendung in der Therapie, endlich auch noch kieselsäurehaltige Drogen. Der Vollständigkeit halber hätte vielleicht noch die in der Homöopathie gebräuchliche Aqua silicata erwähnt werden können — das modernste organische Silicium-Präparat Silistren, Orthokieselsäuretetraglykolester, ist wohl erst nach Abschluß des Hefes in den Verkehr gekommen —, ferner Kieselsäuregallerte als Salbengrundlage (Liesegang und Abelmann, Elektro-Osmose A. G.) und die Verwendung von trockenem Kieselsäuregel zu Streupulvern von hoher Adsorptionskraft (Fendler, Marcus; Salusilpräparate). — Bei den Salzen der seltenen Erden (Cerium, Thorium, Lanthan, Didym) fehlt die Erwähnung von Dymal (im wesentlichen Didym-Salicylat, als Wundstreupulver mit Erfolg angewendet). — Die „Glykoside“ beschreiben 19 Präparate (Digitalisglykoside und Periplocin, sowie Aloin wurden bereits in anderen Abhandlungen besprochen). Bei Äsculin hätte vielleicht auch Äsco-Chinin (Chininum aesculinicum Flügge) erwähnt werden können; die Lichtschutzmittel Zeozon und Ultrazeozon enthalten 3 bzw. 7% β -umbelliferonessigsäures Natrium gelöst — der betr. Passus der Abhandlung ist etwas unklar. Auch Monobenzoylarbutin, als Cellotropin bei Tuberkulose und Streptokokkenkrankungen empfohlen, wäre allenfalls noch zu nennen gewesen. — Die „Anilinfarben in der Therapie“ behandeln nicht weniger als 26 Einzelstoffe samt Derivaten und Kombinationen in erschöpfendster Weise — das Inhaltsverzeichnis allein umfaßt drei zweigespaltene Seiten! — „Nitrite und Nitroverbindungen“ endlich berichten über Toxikologie und therapeutische Wirkung von mehr als 30 einschlägigen Präparaten. Da man der Giftwirkung dieser Verbindungen in der Gewerbehygiene neuerdings mit Recht erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet hat, verdient gerade dieses Heft die besondere Beachtung auch des Betriebschemikers.

Den angekündigten weiteren „Abhandlungen“ darf man mit größtem Interesse entgegensetzen. F. Zernik. [BB. 277.]

Grundlinien der Chemie für Oberrealschulen. II. Teil: Organische Chemie. Von J. Rippel. 4., durchgesehene Auflage. Wien, Franz Deuticke, 1921. VIII u. 212 S., 43 Abbild.

Auch dieses „Schulbuch“ bringt im wesentlichen nur einen

trocken-wissenschaftlichen Auszug aus den Hochschullehrbüchern, ohne den besonderen Bedürfnissen des Schulunterrichtes Rechnung zu tragen. Alfred Stock. [BB. 167.]

Personal- und Hochschulnachrichten.**Paul Jacobson †.**

Am 26. Jan. d. J. starb zu Berlin der Geh. Rat Prof. Dr. Paul Jacobson, bis zum Jahre 1911 Generalsekretär der deutschen chemischen Gesellschaft und seitdem Leiter der Abteilung für chemische Sammeliteratur dieser Gesellschaft. Paul Jacobson wurde geboren am 3. Oktober 1859 zu Königsberg i. Pr.; er studierte bei A. W. Hofmann in Berlin und dann bei Viktor Meyer in Göttingen. Dort habilitierte er sich als Privatdozent und siedelte dann mit Viktor Meyer nach Heidelberg über, woselbst er a. o. Professor wurde. Er führte eine Reihe von Untersuchungen auf dem Gebiet der organischen Chemie, hauptsächlich über Azo- und Hydrazoverbindungen aus, die ihm den Ruf eines feinsinnigen Forschers verschafften. Zu jener Zeit begann er mit Viktor Meyer zusammen das „Lehrbuch der organischen Chemie“, das beste ausführliche Lehrbuch dieses so wichtigen Teils der Chemie, in dem die beiden Verfasser eine Unsumme von Erfahrungen und Kenntnissen niedergelegt haben. Nach Viktor Meyers frühem Tode setzte Jacobson das Werk allein fort, leider ohne es ganz zu vollenden.

Im Jahre 1897 siedelte Jacobson nach Berlin über als Redakteur der „Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft“ und Generalsekretär dieser Gesellschaft. Mit unermüdlichem Fleiß und feinem Takt hat er die Geschäfte bis zum September 1911 geführt. Damals übernahm er die wissenschaftliche Leitung der „Abteilung für Sammeliteratur“, die die Gesellschaft gründete, um F. Beilsteins „Handbuch der organischen Chemie“ und M. M. Richters „Lexikon der Kohlenstoffverbindungen“ neu herauszugeben. Zur dritten Auflage von Beilsteins Handbuch hatte Jacobson bereits in den Jahren 1900 bis 1906, gestützt auf die Referate im „Chemischen Zentralblatt“, fünf Ergänzungsbände erscheinen lassen; nunmehr begann er mit der Herausgabe der vierten Auflage dieses für jeden wissenschaftlich und technisch arbeitenden Chemiker unentbehrlichen Werkes; fünf Bände sind bereits vollendet und für die restlichen fünf liegt das Material fast fertig vor. Die neuen Auflagen des „M. M. Richter“ hat unter Jacobsons Oberleitung R. Stelzner als „Literaturverzeichnis der organischen Chemie“ weitergeführt.

Alle die vielen Fachgenossen, die Paul Jacobson bei den Sitzungen der Gesellschaft, bei internationalen Kongressen, Weltausstellungen, Rechtschreibungs- und Nomenklaturkongressen schätzen lernten, betrauern den Tod des vornehmen, lebenswürdigen und ungemein kenntnisreichen Mannes; für die wissenschaftliche Forschung, der er das unentbehrliche Rüstzeug mit unübertrefflicher Zuverlässigkeit bereit gestellt hat, bedeutet sein Hinscheiden einen schweren Verlust. Rassow.

Verein deutscher Chemiker.**Betrifft Mitgliedsbeitrag für 1. Vierteljahr 1923.**

Mitglieder, die mit der Beitragszahlung (M 500 zuzüglich etwaiger Sonderbeiträge für Bezirksvereine und Fachgruppen)¹⁾ noch im Rückstande sind, werden gebeten, die Zahlung nunmehr umgehend auf unser Konto 12650 beim Postscheckamt Leipzig oder auf unser Konto bei der Dresdner Bank in Leipzig zu bewirken.

Von einer Nachnahme des schuldigen Betrages wird wegen der hohen Kosten zunächst abgesehen. Die Einziehung wird dann gemeinsam mit dem Betrag für das zweite Vierteljahr erfolgen, dann aber in der gleichen Höhe, in der der Beitrag für dieses Vierteljahr dann vom Vorstande der fortschreitenden Geldentwertung entsprechend festgesetzt wird. Die säumigen Zahler haben also erhebliches Interesse daran, ihren fälligen Beitrag vor Hinaussendung der nächsten Beitragsrundschriften, die Anfang März erfolgen wird, zu bezahlen. Bei dieser Zahlung bitten wir die Hilfskasse zu berücksichtigen, an die naturgemäß ständig steigende Anforderungen gestellt werden.

Verein deutscher Chemiker e. V.

Die Geschäftsstelle.

¹⁾ Es erheben an Beiträgen: A. Bezirksvereine: Bayern M 25, Berlin M 5, Bremen Firmen 1000 M, Einzelmitgl. 500 M, Frankfurt M 20, Hamburg M 50*, Hessen M 50*, Leipzig M 50*, Märkischer M 50*, Mittel- und Niederschlesien M 10, Niederrhein M 50*, Oberhessen M 50*, Oberrhein M 50, Rheinland-Westfalen M 50*, Sachsen und Anhalt M 50*, Sachsen-Thüringen M 50*, Schleswig-Holstein M 10, Württemberg M 25. — B. Fachgruppen für: analytische Chemie M 10, anorganische Chemie M 10, Brennstoff- und Mineralchemie M 15, chem.-technologischen Unterricht M 10, chemisches Apparatewesen M 50, Chemie der Farben- und Textilindustrie M 5, Fettchemie M 5, Gärungschemie M 25, gewerblichen Rechtsschutz M 1, Kaliindustrie M 1, medizinisch-pharmazeutische Chemie M 1 (lebenslänglicher Beitrag M 50), organische Chemie M 1, Photochemie und Photographie M 25, Erd-, Mineral- und Pigmentfarben M 50. — C. Verein deutscher Chemikerinnen M 50*.

²⁾ 10% des Mitgliedsbeitrages.